

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Gr.
Insertionsgebühren 1 Gr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

№. 169.

Salle, Donnerstag den 23. Juli
Hierzu eine Beilage.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreis-Sekretair Rothe zu Weisensfels den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, so wie den Wirklichen Geheimen Rath von Holzbrind zum Präsidenten der Regierung in Arnberg zu ernennen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin kehren Anfangs nächster Woche von Putbus nach Potsdam zurück, werden einige Tage im Neuen Palais verweilen und alsdann nach Schloß Rosenau bei Koburg abreisen. Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz die landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg besuchen.

Der Zustand des Prinzen Friedrich, welcher seit Kurzem erkrankt ist, hat sich durch einen gestern Nachmittags hinzugetretenen Schlaganfall verschlimmert. Seine Söhne, die Prinzen Alexander und Georg, sind durch den Telegraphen nach Berlin berufen worden.

Herr v. Bismarck stiftete am 18. in Dresden Herrn v. Beust einen längeren Besuch ab, und reiste dann nach Regensburg weiter, von wo er den König nach Gastein begleitet.

Vorgestern Abend starb hier der Königl. Ober-Jof- und Dompropäbiger Wirkl. Dber-Confissorialrath Professor Dr. Strauß im 77. Lebensjahre.

In Görlik ist der frühere Königl. Preussische Gesandte im Haag, Graf v. Driolla, in der Frenheilanstalt gestorben und der Leichnam in der Familiengruft auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe beigesetzt worden.

Aus Königsberg vom 18. Juli meldet die Ostpreussische Zeitung: „Das Concilium generale der hiesigen Universität hat in seiner vorgestrigen Sitzung einstimmig (die conservativen Mitglieder sollen nicht anwesend gewesen sein) beschlossen, dem wegen politischer Agitation in Disziplinäruntersuchung befindlichen Medizinrath Professor Dr. Möller „ein warmes Vertrauensvotum“ zu geben.“

In Stendal ist der Gymnasiallehrer Dr. Berthold in Folge eines gegen ihn angehängten Verstoßprozesses von seinem Amte suspendirt worden.

Nach einer Zusammenstellung in den „Hamb. Nachr.“ sind bis jetzt in Preußen folgende acht Blätter zweimal verwarnt worden: „Berliner Reform“, „Heitere Welt“ — bereits eingegangen — „Westfälische Zeitung“, „Pommersche Zeitung“, „Preussisch-Litthauische Zeitung“, „Königsberger Montagszeitung“, „Radwislänin“ und „Bürgerzeitung“ in Memel. Einmal verwarnt sind 49 Blätter. Von den 57 Verwarnungen kommen auf das Polizeipräsidium zu Berlin 12, Regierung zu Potsdam 1, Frankfurt a. D. 4, Magdeburg 2, Merseburg 2, Erfurt 1, Stettin 4, Göslin 1, Posen 3, Bromberg 1, Breslau 4, Piesnitz 2, Danzig 2, Marienwerder 2, Königsberg 6, Gumbinnen 4, Minden 1, Arnberg 2, Düsseldorf 2, Trier 1. Es sind demnach Verwarnungen bis jetzt nicht ertheilt von den Regierungen zu Pöppeln, Münster, Aachen, Köln und Koblenz.

Die neuesten der „B. B. Z.“ zugegangenen Nachrichten aus Danzig hinsichtlich der Zahlungseinstellung des Hauses Theodor Behrend u. Comp. lauten jetzt günstiger. Während bis zum letzten Freitag die Hoffnungen der Gläubiger so herabgestimmt waren, daß einzelne Forderungen mit 20, ja mit 15 Prozent ausbezahlt wurden, hat die in der Versammlung der Gläubiger am 17. Abends von den Herren Heinrich und Max Behrend vorgelegte Uebersicht der Geschäftslage auf die Gläubiger sehr ermutigend gewirkt. Wir heben aus derselben hervor, daß in England 80,000 Quarter Getreide lagern, welche, wenn nur eine Preisverböhung von 4—5 Schill. pr. Quarter eintrete, die Insufficienz der Aktivmasse um weitere 25 pCt. reduciren würde. Namentlich ist aber zu bemerken, daß nach dem Gutachten der Sachverständigen sämmtliche unter den Activis aufgeführte Vermögensstücke durchaus ihrem wirklichen Werthe gemäß, ja noch unter demselben angesetzt sind.

Die Delmühle ist sofort von dem Hause G. S. Steffens Söhne, welches sehr erheblich theilhaftig ist, unter Bestimmung der Kuratoren zu dem in dem Status angelegten Preise übernommen und Hr. Max Behrend als Verwalter dieser Delmühle eingesetzt worden, welcher diese seine Stelle bereits angetreten hat. Die Herren Behrend haben ihr ganzes Besizthum bis auf die kleinsten Objekte übergeben und ihren Willen kundgethan, keinen Anford anzustreben, sondern die Activa gänzlich zur Liquidation zu überlassen.

München, d. 17. Juli. Die General-Zollconferenz hat heute ihre Sitzungen geschlossen, nachdem sie die jeder regelmässigen Vereins-Conferenz obliegenden laufenden technischen Geschäfte und außer diesen noch einige Aufgaben von untergeordneter Bedeutung erledigt hat. Einige Bevollmächtigte sind schon in den letzten Tagen von hier abgereist, andere werden morgen folgen. Daß weder die Frage des Handelsvertrags noch die österreichischen Propositionen zur Verhandlung kamen, ist bekannt. Ob nun die General-Conferenz nach einiger Zeit hier wieder zusammentritt oder an einem anderen Ort, oder ob die Verhandlungen über die schwebenden Fragen im schriftlichen Wege weiter geführt werden, scheint zur Zeit noch unentschieden; wahrscheinlicher wird für das nächste Stadium Letzteres der Fall sein.

Belgien.

Aus Brüssel vom 18. Juli wird dem „Frankfurter Journal“ folgende echt diplomatische Geschichte erzählt: „Nachträglich erfahren wir noch einige interessante Einzelheiten über die Schlusssitzung der Schelde-zollconferenz. Als es sich nämlich darum handelte, das Protokoll zu unterzeichnen, erhob sich Baron v. Hügel, der österreichische Gesandte, und einige andere Minister deutscher Mittelstaaten Schwierigkeiten wegen der Signatur des Grafen v. Montalto als Bevollmächtigter Victor Emanuel's, Königs von Italien. Oesterreich kennt keinen „König von Italien“, erklärte Baron v. Hügel unter bestimmendem Kopfnicken mehrerer seiner deutschen Collegen. Graf v. Montalto erwiderte natürlich, er würde so und nicht anders zeichnen. Unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Karl Rogier, traten die Schweizer-tropfen auf die Stirn. Sollte die so glücklich zum Schluß gebrachte Conferenzzarbeit noch im Hafen scheitern? Er bot daher seine ganze Ueberredungsgabe auf und war denn auch so glücklich, den Freizenzfall dahin zu vermitteln, daß dem Protokoll ein Vorbehalt beigefügt werden sollte, worin die Vertreter derjenigen Staaten, welche das Königreich Italien noch nicht anerkannt, erklären, daß ihre mit dem Gesandten König Victor Emanuel's gemeinschaftliche Unterzeichnung des Schlussinstrumentes betreffs der Scheldesoll-Ablösung die Anerkennungsfrage des Königreichs Italien seitens ihrer Regierungen keineswegs präjudicire.“

Italien.

Der „Europe“ wird aus Turin, d. 17. Juli, gemeldet: „Die päpstliche Regierung hat an alle katholischen Mächte eine vertrauliche Note gerichtet, in welcher sie dieselben auffordert, von dem Luitierien-Cabinet Aufklärungen über die, auf die französisch-italienische Militär-Convention bezügliche Stelle in der Thronrede des Königs Victor Emanuel zu verlangen. Die römische Curie zeigt sich sehr besorgt hinsichtlich der Folgen, welche die besagte Convention, falls sie wirklich abgeschlossen sein sollte, haben könnte.“

Frankreich.

Paris, d. 20. Juli. Nach dem „Pays“ und den übrigen halb-offiziellen Blättern wird der „Moniteur“ die russische Note noch nicht bringen. Wie man versichert, befürchtet man hier, daß durch die Veröffentlichung der russischen Note Rußland eine jede weitere Konjession erschwert werde. Ein Gleiches wird der Fall sein, wenn die Depeschen in Petersburg der Deffentlichkeit übergeben werden. Was nun den

Krieg anbelangt, so ist man hier der Ansicht, daß an eine ernstliche Operation gegen Rußland vor nächstem Frühjahr nicht gedacht werden kann. Sollte es wirklich zum Bruch kommen, so wird man sich vor der Hand auf eine Abberufung der Gesandten und eine moralische und, soweit es geht, materielle Unterstützung Polens beschränken. Die Mächte selbst scheinen jedoch noch nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, die ganze Angelegenheit auf diplomatischem Wege zu ordnen. In dieser Beziehung verdient der heutige „Morning-Post“-Artikel Beachtung, so wie ein Artikel der „Nation“, die dem Kampfe in Polen ein nahe Ende voraussagt, indem sie jedoch hinzufügt, daß die Fürsorge der Westmächte nicht zugeben wird, daß Polen, das sich nicht selbst befreien könne, das aber doch zu viel Lebenskraft habe, um gänzlich unterzugehen, wieder vollständig die Beute Rußlands werde. Ihr zufolge muß Rußland in Polen die Freiheit einführen, oder es kann sich im nächsten Frühjahr, wenn nicht schon früher, auf den Krieg gefaßt machen. Wenn die Ansichten der „Nation“ begründet sind, so kann man wohl lange Unterhandlungen erwarten. Das „Pays“, das von Drouyn de Lhuys inspirirt wird, giebt ähnliche Andeutungen. Indem es nochmals konstatiert, daß die drei Mächte darin einig sind, daß die russische Antwort nicht zufriedenstellend ist, kündigt es an, daß dieselben einig sind, eine weitere Note nach Petersburg zu senden, und hofft, daß Rußland diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen werde, um auf gütliche Weise einen der ernstesten europäischen Konflikte beizulegen. Der Wechsel der offiziellen Depeschen zwischen Paris, London und Wien ist sehr groß. Gestern gingen allein 20, durchschnittlich fünfzehnhundert Worte lange Depeschen von hier nach Wien und London ab.

Rußland und Polen.

Die „Indep. Belge“ bringt aus London den 19. Juli folgendes Telegramm, angeblich aus vortrefflicher Quelle: Die Botschafter Frankreichs und Englands haben den Fürsten Gortschakoff fragen lassen, ob England und Frankreich an der Konferenz zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen nicht Theil nehmen, oder ob sie nicht (mindestens) berufen werden sollten, die etwa gefaßten Beschlüsse zu sanctioniren. Der Fürst Gortschakoff antwortete, daß die Konferenz auf die drei direct beteiligten Mächte beschränkt sein sollte, daß die sechs Punkte als Grundlage für die in St. Petersburg abzuhaltenen Berathungen dienen würden, daß das Protokoll Frankreich und England vorgelegt werden würde, welche — mit den andern Mächten, die den Wiener Vertrag unterzeichnet haben — aufgefordert werden würden, dasselbe zu sanctioniren. Man sagt, daß Oesterreich sich weigert, diesem Vorschlag Rußlands beizutreten.

Aus Warschau vom 19. Juli wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Die Mittheilung französischer Blätter, daß unter den Polen eine Partei vorhanden ist, die im Widerspruch mit der National-Regierung auf einen Vergleich mit Petersburg eingehen möchte, ist nicht ohne Grund. Diese Partei ist sogar groß und von Einfluß, und ihre Stimme würde unzweifelhaft entscheidend sein, nur müssen ihr Zugeständnisse geboten werden, durch deren Annahme und Unterstützung ihr nationales Gewissen nicht verletzt wird. Vor allem wird keine Partei sich dazu hergeben, denjenigen Theil der altpolnischen Provinzen, die noch bis jetzt überwiegend polnisch sind und die Alexander I. wieder heratzugeben verhiess, als nicht polnisch aufzugeben. Wird dieser Punkt aber zugegeben, so sind dann die von den Mächten aufgestellten 6 Punkte ganz geeignet, die blutige unmensliche Revolution zu beendigen, indem dann die gegenwärtige National-Regierung bald Männern würde weichen müssen, welche den Wunsch der Mehrheit der Nation nach Frieden in Ausführung zu bringen geneigt wären. — Das Gerücht, daß die National-Regierung eine Zwangs-Anleihe zu veranstalten beabsichtige, bestärkt sich. Die Anleihe wird 3,000,000 Rubel betragen und auf alle Provinzen vertheilt werden. Es sollen nur die sehr Reichen herangezogen werden, von denen ein Verzeichniß entworfen und deren Antheil dann im Einzelnen festgesetzt wird. Wie ich höre, hat die National-Regierung zwar noch mehrere Beträge der Einkommensteuer einzulassen, sie scheint aber die Anleihe in Voraussicht eines eintretenden Mangels schon jetzt vorzubereiten. Sollte dieselbe gelingen, woran vielfach gezweifelt wird, so wäre das ein großer Beweis von der Stärke der National-Regierung.

Amerika.

Wenn sich die letzten Nachrichten aus New-York bewahrheiten, so hat der Norden, welchem das Glück während des bisherigen Verlaufs des Krieges im Allgemeinen durchaus nicht hold war, neuerdings zwei große Erfolge erungen. Bei Gettysburg in Pennsylvania, bis wohin die Conföderirten vorgezogen waren, ist vom Unionsheere ein entscheidener Sieg erfochten worden, und im Süden ist Vicksburg gefallen. Allerdings sind die nördlichen Siegesnachrichten so oft Lügen gestraft worden, daß ein gebührendes Maß von Mißtrauen in ihre Glaubwürdigkeit seine volle Berechtigung hat; allein was uns jetzt gemeldet wird, tritt so zuversichtlich auf, daß wir es der Hauptsache nach doch wohl für wahr halten müssen. Die beiden Siege fallen so ziemlich in dieselbe Zeit. Die Schlacht bei Gettysburg dauerte drei Tage, nämlich während des 1., 2. und 3. Juli, und die Uebergabe von Vicksburg erfolgte am 4. Juli. Was den nördlichen Kriegsschauplatz betrifft, so mögen dort freilich die Sachen nicht ganz so glänzend für das Unionsheer stehen, wie man nach der Darstellung des Generals Meade, der schon von der bevorstehenden völligen Vernichtung des Lee'schen Heeres träumt, schließen könnte, und im Süden ist durch den Fall Vicksburgs der Mississippi noch immer nicht erschlossen, da das weiter abwärts gelegene Port Hudson noch genommen werden muß. Immerhin aber sind die beiden Unions Siege, falls sie sich bestätigen, von der höchsten Wichtigkeit.

Telegraphische Depeschen.

Salzburg, d. 20. Juli. Heute Nachmittag 3^{1/4} Uhr traf Se. Majestät der König von Preußen bei erwünschtem Wohlbefinden hieselbst ein, und nahm das Absteigequartier im Hotel zum Erzherzog Karl.

Salzburg, d. 21. Juli. Se. Majestät der König von Preußen hält sich hier einen Tag auf und reist erst morgen weiter nach Gastein.

Flensburg, d. 20. Juli. (Ueber Kopenhagen.) Die gefamte Minorität der schleswigschen Ständeversammlung beantragte heute bei dem k. Commissar: derselbe möge sich mit seinem Einfluß bei der Regierung dahin verwenden, daß die Stellvertreter der ausgetretenen Ständemitglieder baldigst einberufen werden. — Der König von Schweden wird Mittwoch zu einem eintägigen Besuche bei dem Könige von Dänemark auf Skodsborg erwartet.

Wien, d. 21. Juli. Ueber die russische Antwort bemerkt der „Botschafter“, es gehe aus dem Geiste derselben hervor, daß Gortschakoff's Hauptvorschlag dahin gehe, nur mit dem Wiener, eventuell auch mit dem Berliner Cabinet zu verhandeln. Die „Süddeutsche Post“ sagt, man könne mit Recht behaupten, daß russische Astenstück sei negativ in allen Punkten; seine einzige positive Seite sei die Aufforderung zu Konferenzen der drei Theilmächte, was einer Provocirung Frankreichs und Englands gleichkomme.

London, d. 21. Juli. Der Gedankengang der auf den Tisch des Unterhauses gelegten russischen Antwort ist folgender. Die kaiserliche Regierung wünsche, wie Graf Russell, eine praktische Lösung und erkenne im Prinzip die Befugniß der Mächte, welche die Wiener Congreßacte unterzeichnet haben, an, diesen Traktat zu interpretiren. Die in der englischen Depesche als Pacificationsbasis bezeichneten Maßregeln seien von dem Kaiser entweder schon verfügt oder doch angebahnt; für eine völlige Pacification könnten sie freilich nicht mehr bürden jetzt, wo fremde Einflüsse den Aufstand näherten, und dieser sich leblich durch Terrorismus halte, während die polnische Bevölkerung größtentheils passiv bleibe. Die vorgeschlagenen sechs Punkte könnten also nicht zur Ausführung kommen, bevor nicht die Ordnung wiederhergestellt sei, und um so weniger, als es den Aufständischen nicht um die besagten Punkte, sondern um völlige Unabhängigkeit zu thun sei. Aus eben diesem Grunde könne der Kaiser auch nicht auf den Vorschlag des Grafen Russell eingehen, Einstellung der Feindseligkeiten zu proclamiren; an den Insurgenten sei es, dem Blutvergießen einhalt zu thun dadurch, daß sie die Waffen niederlegten. Konferenzen endlich zwischen den acht Unterzeichnern der Wiener Acte schienen der russischen Regierung nicht der geeignete Modus zu sein und kein befriedigendes Resultat zu verheissen. Insofern nur Fragen abzumachen, welche die Verwaltung polnischer Landestheile angehen, würden Konferenzen mit Oesterreich und Preußen das Allerzweckmäßigste sein.

Paris, d. 20. Juli. Die Schwierigkeiten hinsichtlich der 5 in Genua auf dem französischen Postdampfer von italienischen Behörden gefangen genommenen „Briganti“ sind ausgeglichen. Italien giebt die Gefangenen heraus. — Das „Pays“ will wissen, die drei Mächte seien einverstanden über die Unzulänglichkeit der russischen Antwort und würden neue Noten an den Fürsten Gortschakoff senden. Das Blatt hofft, Rußland werde begreifen, daß es sich die Gelegenheit nicht entschließen lassen dürfe, in freundschaftlicher Weise den schwersten Zwischenfall der europäischen Politik zu beendigen.

Paris, d. 21. Juli. Der „Moniteur“ schreibt: Briefe aus Vera-Cruz melden ein in der Provinz Chiapas zu Gunsten der Intervention ausgedrohenes Pronunciamento. Gleiches wird aus der heißen Zone (terra caliente) berichtet. — Aus Madrid ist die Nachricht eingetroffen, daß man Vorsichtsmaßregeln gegen beabsichtigte Unruhestörungen in Sevilla, Malaga, Valladolid und Granada nöthig finde. Bei Malaga sind eine französische und eine englische Fregate zusammengefloßen. Beide sollen infolge dessen gesunken und nur fünf französische und ein englischer Matrose gerettet worden sein!

Bermischtes.

— **Hamburg**, d. 20. Juli. Obgleich erst morgen der offizielle Schluß der landwirthschaftlichen Ausstellung stattfindet (an denselben reiht sich noch am 22. und 23. eine Auction an), so lassen sich der Verlauf und das Resultat doch schon heute mit ziemlicher Sicherheit übersehen. Die Erwartungen der Einheimischen und wohl auch die fast aller fremden Besucher sind weit übertroffen worden; das eben so zweckmäßige als geschmackvolle Arrangement auf dem Schauplatze hat namentlich das in London und Paris weit hinter sich zurückgelassen, was zum Theil auch daher rührte, daß hier das Meiste unter freiem Himmel, dort Alles in geschlossenem Raume, gezeigt wurde. Eine besonders freudige Ueberraschung erregte es, daß, während man allgemein geglaubt hatte, in der Maschinenbau-Abtheilung würde es sich vorzugsweise um einen Wettkampf zwischen Engländern und Amerikanern handeln, sich die deutschen Aussteller Weiden nicht bloß ebenbürtig zeigten, sondern ihnen häufig den Sieg abwarren; selbst die sonst mit Recht so geschätzten schwedischen Aussteller traten durchaus in den Hintergrund. — Was das pekuniäre Resultat betrifft, so ist ein bedeutender Ueberschuß zu erwarten. Der Fremdenstrom hat seit gestern zwar etwas abgenommen, doch ist derselbe noch immer ungewöhnlich stark. Gestern (Entrée 8 Sch. und heute 16 Sch.) war der Besuch der Ausstellung sehr zahlreich. Das Gesamtergebnis ist um so erfreulicher, als das kalte und regnerische Wetter die Ausstellung immerhin einigermaßen beeinträchtigt hat. Morgen werden die Preise vertheilt, nachdem sie schon vor länger als 8 Tagen zuerkannt waren; es finden sich unter den Prämirten viele Preußen, besonders Berliner.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 21. Juli 1863.

Table with multiple columns: Fonds-Course, Eisenbahn-Actien, and Ausländische Eisenbahn-Stammactien. Includes sub-sections like Rentenbriefe, Priorit.-Oblig., and Industriell-Actien.

Oberrhein. Lit. A. u. C. 150 1/2 zu 160 1/2 gem. Decker. Franz. Staatsb. 118 1/2 zu 118 gem. do. 3pro. Prior. 277 zu 276 1/2 gem. Decker. Credit 85 1/2 zu 85 1/2 gem. Decker. National-Anleihe 73 1/2 zu 73 gem. Decker. neue 90 1/2 zu 90 1/2 gem. Russ. Neue Engl. Anleihe 91 1/2 zu 91 gem.

Markberichte. Halle, den 21. Juli.

Weizen etwas feiler 60-68 sh, Roggen 48-50 sh, Gerste 36-38 sh, Hafer 25-26 sh. Magdeburg, den 21. Juli. (Nach Wispeln.) Weizen -- sh, Hafer -- sh, Kartoffelspiritus, 8000 0/0 Tralles, loco ohne Faß, 17 1/2 sh.

Nordhausen, den 21. Juli.

Weizen 2 sh 12 1/2 sh bis 2 sh 25 sh. Roggen 2 -- = 2 -- = 2 -- = 7 1/2 sh. Gerste 1 = 12 1/2 sh = 1 = 22 1/2 sh. Hafer = 27 1/2 sh = 1 = --. Hübbl pro Centner 15 sh. Feinhbl pro Centner 16 sh.

Breslau, d. 21. Juli.

Spiritus pr. 8000 pSt. Tralles 16 sh Br., 15 sh G. Weizen, weißer 75-85 sh, gelber 74-83 sh, Roggen 52-56 sh, Gerste 36-41 sh. Hafer 29-34 sh.

Stettin, d. 21. Juli.

Weizen 62-71 bez., Juli-Aug. 71 1/2 bez., Sept./Oct. 72 1/2 bez., Oct./Nov. 72 bez., Frühl. 71 1/2 bez. Roggen 47, Juli/August 47 1/2, Sept./Oct. 48 1/2 bez., Oct./Nov. 48 1/2 bez., Frühl. 48 -47 1/2 bez. Hübbl 13, Sept./Oct. 13 1/2 bez. Spiritus 16 bez., Juli/Aug. 15 1/2 bez., Sept./Okt. 15 1/2 -16 bez., Frühl. 16 1/2 bez., 16 G.

Leipzig, den 21. Juli.

Leipziger Producten-Börse in Bezug wie in Termin-Geschäften (durch „loco“, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Deles für 1 Zoll-Centner, b) des Getreides und der Delstaaten für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuss. Weisvel), c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdner Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 Kannen (d. h. gerade 8000 pSt. Tralles oder 100 Preuss. Quart) (vorgetommene Angebots-, Verkauf- und Begehr-Preise (mit „Bf.“, Briefe, „bz.“, bezahlt und „Gd.“, Geld bezeichnet) nach Talern ausgeworfen. Weizen, 168 sh, braun, loco: nach Qualität 5 1/2 -5 1/2 sh Bf., 5 1/2 sh bz. (nach Dual. 68-70 sh Bf., 69 sh bz.). Roggen, 168 sh, loco: nach Dual. 4 1/2 -4 1/2 sh Bf., 4 -4 1/2 sh bz., 4 sh Gd. (nach Dual.

Hamburg, d. 21. Juli.

Weizen loco ruhiger, auswärts geschäftslos, nominell, unverändert. Roggen loco stille, ab Düssel Danzig pr. Juli zu 74-75 sh zu haben, pr. Sept./Oct. zu 75 1/2 sh bez., 76 offerirt. Del niedriger, Oct. 28, Nov./Dec. 27 1/2, Mat 27 1/2 -1/2.

Amsterdam, d. 20. Juli.

Weizen unverändert. Roggen loco stille, Termine 1 fl. höher. Raps, Oct. 71 1/2 -Hübbl, Oct. 41 1/4, Nov. 41 1/2.

London, d. 20. Juli.

Weizen lebhaft, Hafer ruhig. Wasserstand der Saale bei Halle am 21. Juli Abends am Unterpiegel 5 Fuß 2 Zoll, am 22. Juli Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 2 Zoll. Wasserstand der Saale bei Weisensefeld am Unterpiegel: am 20. Juli Abends - Fuß 6 Zoll, am 21. Juli Morgens - Fuß 7 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 21. Juli Vormitt. am alten Pegel 53 Zoll unter 0, am neuen Pegel 2 Fuß 9 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden den 21. Juli Mittags: 2 Ellen 13 Zoll unter 0.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 22. Juli 12 Uhr 24 Min. Nachm.
 Angekommen in Halle den 22. Juli 1 Uhr 5 Min. Nachm.

Paris, Mittwoch den 22. Juli. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die russische Antwort-Depesche. Dieselbe sagt: Der Europäische Charakter der polnischen Frage bestehe in der Concentration der revolutionären Elemente aller Länder in Polen. Ein Hauptagitationsheerd sei Paris, wo die Emigration vermöge gesellschaftlicher Verbindungen die öffentliche Meinung irreführe, die Insurrection durch materielle Mittel und Interventionshoffnung nähre. Dort sei die intellektuelle Urheberchaft des Zustandes der Dinge, dessen Beseitigung Frankreich verlange. Die Depesche spricht die Hoffnung aus, Frankreich werde nicht ferner seinen Namen zum Besten der polnischen und europäischen Revolution mißbrauchen lassen.

Deutschland.

Köln, d. 20. Juli. Ueber den zweiten Tag des rheinisch-westphälischen Abgeordnetensesses berichtet die „Köln. Ztg.“: Das vorgestern begonnene Fest hatte gestern seinen Fortgang in einer so großartigen, über alle Vorängnisse der Zeit erhebenden Weise, daß wir vergebens über eine lange Reihe von Jahren zurückzublicken, um in unsern Erinnerungen ein demselben ebenbürtiges an den Ufern des Rheines begangenes patriotisches Volksfest aufzufinden. Und ein Volksfest im vollen Sinne des Wortes war das Fest, mit welchem Köln die Abgeordneten der beiden Schwestersprovinzen Rheinland und Westfalen zu ehren gedachte. Denn obwohl die Zahl der unmittelbaren Festgenossen vielleicht auf etwa tausend beschränkt bleiben mochte, so beteiligten sich doch die Uferbewohner des Rheines von Köln aufwärts bis Rolandsdeck mit wahrer Begeisterung an dem gefestigten Ereignisse der Abgeordneten, ja, Städte und Dörfer wetteiferten darin, den gefeierten Männern ihre Anerkennung, ihren Dank, ihre Sympathieen kund zu geben. So gestaltete sich denn die gefestigte, vom ermuntertesten Weiter begünstigte Festfahrt von Köln nach Rolandsdeck zu einer wirklichen Jubelfahrt. — Die schönen Boote der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft: „Schiller“, „Goethe“, „Gutenberg“ und „Concordia“ lagen gestern, im reichsten Farben Schmuck prangend und jedes mit einem stattlichen Musikkorps ausgestattet, schon Morgens 8 Uhr zur fröhlichen Fahrt bereit am Keisapelwerk. Auf diesem und den rheinaufwärts liegenden Werfttrecken, ja, noch auf dem Leinpfade der Rheinau und auf dem Bayernwerft, weilte eine unabsehbare Menschenmenge. Alle Fenster der Rheinfront, von der Schiffbrücke bis zu dem als Hüter der Stadt mächtig aufragenden Bayenturme, waren gefüllt. Um 9 Uhr besand sich Alles an Bord; wenige Minuten später wurde das Signal zur Abfahrt gegeben und der „Schiller“, welcher die Abgeordneten, die Mitglieder des Festcomités, die Festordner und noch eine ansehnliche Zahl ihrer Gefährten trug, eröffnete die Fahrt. Als die Taue gelöst waren und das Boot zu steuern begann, erklang die Fanfare des Musikkorps, die Böller krachten und erschallte weit hin das „Hurrah“ der Volksmenge, erwidert von dem Zuruf der Festfahrer. Das war ein Grüßen und tausendfältiges Lächelnschwenken auf den Western, aus allen Fenstern und auf dem Boot. Dem „Schiller“ folgte zunächst der „Goethe“, diesem der „Gutenberg“ und die „Concordia“. Der begeisterte Abschiedsgruß erneuerte sich, so oft ein Boot das Ufer verließ und dauerte, bis das letzte derselben aus dem Weichbilde Kölns hinausfuerte. Die vier Dampfer, mit ihrer prächtigen bunten Flaggenzier, bewegten sich, „Schiller“ voraus, bald mit kurzen Intervallen in einer Reihe steuernd, bald, zu einer Gruppe vereinigt, schräg neben einander fahrend, unter dem Klange der Musik, die im Wechselspiel bald von diesem, bald von jenem Schiffe erklang, fröhlich und rüstig stromauf: — eine Flotille, wie sie bis dahin niemals schöner und prächtiger von den Wellen unseres herrlichen Rheines getragen worden ist. Über mehr, wie durch Flaggen Schmuck, mehr, wie durch das Klängen der Musik und das Krachen der Böller, wurde die freudige und patriotische Stimmung der Festfahrer gehoben durch das, was sich rechts und links vor ihnen auf den Ufern des Stromes zutrug. Da war auch nicht das kleinste Dörfchen, nicht ein einziges Etablissement, dessen Bewohner sich nicht an den Ufern aufgestellt hätten, um durch Lächer und Fahnen schwenken, Zuruf, Böllerschüsse und Gewehrfener den gefeierten Abgeordneten und deren Festgenossen ihren Gruß zu senden, der stets mit Zuruf, Musik und Böllersalven erwidert wurde. Die Zuschauer, oder richtiger gesagt, die Festtheilnehmer der Rheinorte begnügten sich aber nicht, auf den Ufern zu stehen: sie traten in größeren und kleineren Gruppen auf die Spiken der in den Strom hineingebauten Krippen oder hielten in den Rähnen auf den Wellen, ihre Hüte, Lächer und Fähnlein schwenkend. So ging es ununterbrochen von Köln bis zum schönen Ziele der Fahrt: ein beständiges Grüßen hin und her, überall derselbe Jubel, die gleiche Begeisterung. Von den größeren Dörfern thaten sich Westlingen und Dorkassell, dann ganz besonders Bonn und Königswinter hervor. Zu Bonn, wo die Dampfboote zur Aufnahme neuer Gefährten anlegten, waren die Berste vom nördlichen Ende der edlen Mufensfabt bis zum süßlichen mit Menschenmasse bedekt, die, als die Schiffe in prächtiger Gruppe musiceend und unter Böllersalven der Stadt entlang fuhr, ihr jubelndes „Hoch!“ erschallen ließen. An der Landebrücke stimmte

eine große Anzahl von Studenten des edlen Ernst Moriz Arndt in allen deutschen Gauen gelungenes Lied vom deutschen Vaterlande an, und alsbald fielen die Festführer und deren Musikkorps ein. Der Alte Zoll und die Terrassen der schönen Gärten, die sich oberhalb der Stadt dem Rheine anschließen, waren mit Menschen bedekt, und unter ihnen gewahrte man zahlreiche Gruppen von Damen in Festkleidern, die mit ihren Lächeln holden Gruß nach den Schiffen hinüberwehen, wie denn auch zu Köln und fast überall, namentlich auch bei Königswinter, Frauen und Jungfrauen ihre Theilnahme in gleicher Weise zu erkennen gaben.

Das war ein freudig Grüßen
 Des Rheines Strom entlang,
 Das war ein Lou, der Jedem
 Tief in die Seele drang!
 O trüge Sturmwind's Brausen
 Ihn weit hinaus ins Land,
 Weit hin durch alle Gauen,
 Durchs ganze Vaterland!

Nach kurzem Verweilen ging die Fahrt weiter, mitten durch eine Menge von anmuthig über dem Strome tanzenden Rähnen mit geblähten Segeln, in denen sich kecke Mufensöhne auf den Wellen schaukelten. Oberhalb Bonn suchten und fanden alle Blicke das Haus von Ernst Moriz Arndt, auf welchem seit mehr als vier Jahrzehenden das Auge von tausend und abertausend Rheinfahrern sinnend gebahet. Da sahen dann die Festgenossen auf dem Balkon des Hauses einsam eine anscheinend alte Dame stehen, die auch mit ihrem Lächeln grüßte. Sofort ging es durch die Gemüther: Das sei die Wittve des alten Arndt! Und war sie es, oder nicht, — eine tiefe Bewegung durchzuckte die Herzen, und wie mit Einem Male erschallte Muff und Gesang: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ von den Schiffen landwärts. War es die Wittve des treuen, patriotischen Dichters: — welches Gefühl wird das Herz der würdigen Matrone ergriffen haben! Die Festfahrt erhielt von nun an einen neuen, einen erhöhten Reiz. Man näherte sich dem Siebengebirge und schon nahe ragten links der gewaltige Drachensfels, rechts der Rolandsbogen, wieder erbaut vor mehr als zwanzig Jahren durch das Lied eines uns so liebwerthen deutschen Dichters, empor. Zu Königswinter harrte eine große Menschenmasse am Ufer. Die Landebrücke war mit einem Triumphbogen, der über den Rhein entlang mit Maie geziert, alle Hotels und Privathäuser geflaggt. Der Empfang zu Königswinter, das zu den Füßen des Drachensfels so reizend gelegen ist und sich obendrein so reizend herausgehakt hatte, gehört zu den Glanz-Momenten des Festes. Auch hier begeistertes Grüßen und Wiedergrüßen. Die Schiffe legten an und eine Deputation erschien und ging an Bord des Schiller, um die gefeierten Abgeordneten willkommen zu heißen am Fuße des Gebirges. Auf dem Drachensfels war eine Gruppe von Flaggen um das den Kämpfern von 1813 und 1814 dort gewidmete Denkmal aufgezogen und Böllerschüsse dröhnten von der Höhe des mächtigen Berges herab. Der Veteran Fr. Harfort sprach dafür ein Dankeswort in seinem Namen und dem der Collegen. Bald darauf war Rolandsdeck erreicht, wo die Schiffe der Reihe nach anlegten. Ein Theil der Festgenossen blieb an Bord; der größte Theil verfuhrte sich nach dem Stationsgebäude und nach den schönen Hotels des Ortes. Die Abgeordneten insbesondere wurden nach dem reich geflaggt Stationsgebäude geleitet. Man ließ sich hier wie dort männiglich zum Mahle nieder, das auf dem reizendsten Fleckchen deutscher Lande in Luft und Fröhlichkeit genossen wurde. Bei der Festtafel im Stationsgebäude wurden Trinksprüche ausgedrückt und Reden gehalten von den Abgeordneten Steinhard, Lünig, Ceito, Harfort, Bresgen, v. Grote und v. Sybel, ferner von Rittershausen, Dr. Rittinghausen, Schaffrath, Uffessor Jung u. s. w. Harfort sagte in seiner Rede: Das Fest sei keine Demonstration, sondern ein historisches Fest, das in der Geschichte fortleben und in ganz Deutschland wiederhallen werde. An Waldeck und Schulze-Delisch wurden Grüße telegraphirt. Derartige Grüße ließen ein von der Versammlung des Nationalvereins zu Gießen und von Rheba. Viele Festtheilnehmer wanderten nach Wendigung des Diners hinauf zum Rolandsbogen und erfreuten sich an der herrlichen Umschau auf Gebirg und Strom. Der Rest des Nachmittags wurde in zwangloser Unterhaltung verbracht, und noch klang manches Gläserpaar zu fröhlichem Trinkpruch hell zusammen, als die Gipfel des Siebengebirges schon längst ihre abendlichen Schlag Schatten über die bewaldeten Abhänge geworfen hatten. Bald nach 7 Uhr wurde die Rückfahrt nach Köln angetreten. Auch diese gestaltete sich zur Triumphfahrt. Von Königswinter abwärts, als schon die Nacht zu walten begann, loderten von Ort zu Ort Freudenfeuer, die in ununterbrochener Reihe die Festflotille bis nach Köln geleiteten und mit den Hochrufen der sie umgebenden Menge ihren goldenen Widerschein über die Stromfläche warfen. An vielen Punkten des Ufers wurden Feuerwerke abgebrannt und von den Schiffen fliegen Raketen auf und streuten farbige Sterne in das Dunkel der Nacht. Auf den Schiffen hielt sich die freudig erregte Stimmung der Festtheilnehmer bis zum letzten Augenblick auf ihrer vollen Höhe, — ja, die Begeisterung stieg in dem Bewußtsein des verlebten schönen Tages, der so froh, so würdig, so ganz und gar ohne den geringsten störenden Zwischenfall verlaufen war. Auf dem „Schiller“ brachte der Stadtverordnete Auffermann aus Barmen dem Vorsitzenden des Fest-Comités, Classen-Kappelmann, ein Hoch; eben so E. Rittershausen in improvisirten Versen. Dann folgte noch ein Toast auf das Fest-Comité, und als die Schiffe endlich in den Lichter-Gürtel von Köln und Deug hineinfuerten, Angesichts der Stadt ein kräftiges „Maaf Köln!“ Am Rheinufer weilten wiederum unendliche Men-

schonmassen, deren begeistertes Zuruf die Landenden empfing und ihnen kaum eine Gasse zum Eintritt in die Stadt zu öffnen vermochte, durch deren Straßen, ungeachtet der ziemlich späten Zeit, noch das regle Leben ihrer Bewohner wogte. Wir glauben unseren Bericht nicht besser schließen zu können, als mit folgenden Strophen, die ein poetischer Festgenosse während der Bergfahrt niedergeschrieben:

Was wälzt der Rhein so freudig
Dem Meer die Woge zu?
Und fließt so majestätisch
Dobert in stolzer Ruh?
Er trägt auf seinem Rücken
Die Männer frei und Mann,
Die uns das Schiff des Staates
Durch andre Küsten ziehn.
Er sieht an seinen Ufern
Ein kräftiges Geschlecht,
Das auf die Freiheit schmüret
Und auf das gute Recht.
Deshalb wälzt er so freudig,
Dem Meer die Woge zu,
Und fließt so majestätisch
Dahin in stolzer Ruh!

Stalien.

Aus Rom vom 10. Juli läßt sich die „N. N. Z.“ schreiben, daß „Kaiser L. Napoleon“ neuerdings Franz II. den Rath ertheilt habe, Rom zu verlassen. „Diese zarte und unangenehme Aufgabe wurde natürlich dem Gesandten Fürsten Latour d'Auvergne übertragen, der sich mit dem ihm eigenthümlichen feinen Takte seines Auftrags entledigte. Auf die von Seite des Gesandten mit aller Schonung und Zartheit entwickelten Gründe, die den König veranlassen möchten, Rom zu verlassen, erwiderte Franz II. Folgendes: „Ihr Verfahre, Hr. Minister! legt mir die Pflicht auf, Ihnen frei und offen meine Gesinnungen mitzutheilen. Sie kommen mir von Seite Ihres erhabenen Souverains einen Rath zu erteilen; erlauben Sie mir, Ihnen hierbei zu bemerken, daß ich bis jetzt die mir vom Kaiser gegebenen Rathschläge stets befolgte und mich dabei sehr schlecht befunden habe. Sie gereichten mir zum Nachtheil, da ich ihnen bezüglich der Angelegenheiten Siciliens nachkam, und noch schlimmer war es, daß ich sie bezüglich Neapels befolgte, indem ich einwilligte, eine feste Stellung zu verlassen, in der ich mich hätte verteidigen können; am schlimmsten aber am Voltorno und zu Gaeta. Erlauben Sie mir also jetzt, Hr. Minister! da mir von dem Erbe meiner Väter nichts mehr geblieben ist, als dieses Haus, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen auf das Entschiedenste erkläre, daß ich es nicht verlassen werde, außer in Folge einer Gewaltanwendung. Nur der heil. Vater allein konnte mir durch einen Wink andeuten, es zu verlassen. So lange aber dies nicht geschieht, so lange der heil. Vater mir nicht andeutet, daß meine Gegenwart dahier ihn belästige, so lange Hr. Minister! werde ich in meinem Hause, werde ich hier bleiben, wo An so großer Theil meiner Gesinnungstreuen sich befindet, hier endlich in der Nähe derjenigen, welche für mich und das Vaterland kämpfen, das von einem Augenblick zum andern meine Gegenwart fordern könnte. Berichten Sie nun, Hr. Minister! daß es mein festes und unabänderlicher Wille ist, so lange in Rom zu bleiben, als der h. Vater nicht wünscht, daß ich es verlasse. Denn ich bin der Ansicht, daß er der alleinige und absolute Souverain dieses Landes sei, und er allein zu beurtheilen habe, ob mein Aufenthalt in seinen Staaten zulässig sei oder nicht. Will man das Gegentheil, dann muß man nothwendig zur Gewalt seine Zuflucht nehmen; in diesem Falle werde ich mich aber weniger zu beklagen haben, weil die an mir verübte Gewalt ein Attentat auf die Unabhängigkeit und Souverainität des Papstes sein würde, eine Frage von weit höherer Bedeutung als die bezüglich meines Aufenthaltsorts.“ Wie man sich leicht denken kann, konnte der Gesandte auf diese Worte wenig erwidern, er drückte daher bloß die Hoffnung aus, daß dies nicht das letzte Wort Sr. Maj. gewesen sein möge, und bestand nicht weiter auf diesem Gegenstande.“

Einem von Frau v. Schwarz (Elpis Melaena) in London angekommenen Briefe aus Caprera entnehmen wir über den gegenwärtigen Gesundheitszustand des Generals Garibaldi folgende authentische Nachrichten: „Der General sieht sehr wohl aus und erfreut sich einer guten Gesundheit. Auch kann man nicht sagen, die Schußwunde sei in einem schlechten Zustande; sie ist oberflächlich und müßte binnen Kurzem gänzlich vernarbt sein. Der General legt den Fuß mit genügender Sicherheit auf die Erde, um sich aufrecht zu halten. Er versuchte sogar ein Paar Schritte zu machen, doch es muß ihm zu beschwerlich gewesen sein, indem er den Versuch nicht wiederholt hat. Das Uebel liegt darin, daß die Articulation gehindert zu sein scheint. Garibaldi wird auf jeden Fall gehen können, wenn auch etwas lahm. Er sagt, er werde schon zufrieden sein, wenn er nur zu Pferde steigen kann. Sollte es gelingen, unseren großen Freund zu bereuen, die Bäder im südlichen Frankreich zu gebrauchen, so gebe ich keineswegs die Hoffnung auf, den General von seiner Fußwunde völlig genesen zu sehen, da die Ankylosis nach einer so ernstlichen Beschädigung noch lange anhalten kann, ohne daß die Gelentigkeit des Fußes deshalb als verloren betrachtet werden dürfte.“

Bermischtes.

— Leipzig, d. 22. Juli. Der Finanzausschuß für das dritte deutsche Turnfest veröffentlicht heute im „Tageblatte“ folgendes Programm für die Festlichkeiten auf dem Turnplatze: Erster Tag, Sonntag d. 2. August. Vormittags 11 Uhr: Eröffnungskonzert. Mittags 1 Uhr: Festmahl in der Festhalle. Nachmittags 3—7 Uhr: Concertmusik auf dem Festplatz. Abends 6 Uhr: großes Concert in der Festhalle unter Mitwirkung von 1000 Sängern der Leipziger Männer-Gesangvereine. — Zweiter Tag, Montag d. 3. August. Nachmit-

tags 2 Uhr: Eintritt des Festzuges auf den Festplatz. 3—7 Uhr: allgemeines Schauturnen. 7 Uhr: Concertmusik in der Festhalle und auf dem Festplatz. Abends 9 Uhr: Nachtmanöver der Leipziger Turnvereine. — Dritter Tag, Dienstag d. 4. August. Vormittags 10—12 Uhr: besonderes Schauturnen des Leipziger Turnvereins. Mittags 1 Uhr: Festmahl in der Festhalle. Nachmittags 3—7 Uhr: allgemeines Kür- und Wettturnen. Abends 7 Uhr: Concertmusik in der Festhalle und auf dem Festplatz. — Vierter Tag, Mittwoch d. 5. August. Vormittags 9½ Uhr: Eintritt des Festzuges auf den Festplatz. 10½ Uhr: Gedenkfeier der Leipziger Völkerschlacht, bestehend in Gesangsaufführung der Leipziger Männergesangvereine, Festsprede, allgemeiner Schlußgesang. Mittags 1 Uhr: gemeinsames Mittagessen. Nachmittags 3—11 Uhr: Concertaufftritt auf dem Festplatz. Abends 7 Uhr: Concert in der Festhalle. Abends 9 Uhr: Feuerwerk. — Für das Fest werden ausgegeben: 1) Abonnementskarten, 1) Tribünenperspektivbillets für eine zehnte Festlichkeiten, 3) Billets für einmaligen Besuch des Festplatzes. Die Abonnementskarten berechtigen die darauf genannte Person zum Besuch der Festhalle und des Festplatzes, mit Ausschluß der Tribünen, während der Dauer des ganzen Festes. Der Preis einer Abonnementskarte ist auf 1 Thaler festgelegt. Tribünenbillets werden ausgegeben für a) das allgemeine Schauturnen am 3. August von 3—7 Uhr, b) das Leipziger Schauturnen am 4. August von 10—12 Uhr, c) das Kür- und Wettturnen am 4. August von 3—7 Uhr, d) die Gedenkfeier der Leipziger Schlacht am 5. August Vormittags 10½ Uhr, e) das Feuerwerk am 5. August Abends 9 Uhr. Die Tribünenbillets gewähren das Anrecht auf einen bestimmten Platz auf den Tribünen während der Dauer der betreffenden Festlichkeit und auf das Betreten des Festplatzes und der Festhalle von den Tribünen aus. Die Tribünen werden jedesmal zwei Stunden vor Beginn der Festlichkeit geöffnet. Der Preis eines Tribünenperspektivbillets ist für das allgemeine Schauturnen auf 1 Thaler, für jede der übrigen Festlichkeiten auf 15 Silbergroschen festgesetzt. Billets für einmaligen Besuch des Festplatzes (einschließlich der Festhalle) werden für jeden der vier Festtage besonders ausgegeben, der Preis derselben ist auf 5 Silbergroschen bestimmt.

— Am 16. Juli Nachmittags fand in Hamburg eine Wettfahrt von sieben Straßen-Locomotiven statt; eine ungeheure Zuschauermenge hatte sich dazu eingefunden; die bedeutendste Geschwindigkeit zeigte die Locomobile der Firma L. Schwarzkopf in Berlin. Trotz der langen Dauer von 3½ bis 5¼ Uhr und trotz wiederholter Regenschauer war die Aufmerksamkeit des Publikums sehr reger und ein großer Theil blieb bis zum Ende der Probe. Die Prüfung zeigte, daß, wenn auch bis jetzt die Straßen-Locomotiven noch in dem Zustande der Kindheit begriffen sind, eine große Zukunft denselben nicht abgesprochen werden kann. Spuren auf der Landstraße, einige zermalmete Steine ausgenommen, waren nicht zu bemerken, auch auf dem Felde, wo schon an den vorigen Tagen mehrere Verfluche angestellt waren, zeigten sich nur geringe Einbrüche. Besondere Erwähnung verdient noch die Leichtigkeit, mit welcher die Maschinen dem Steuer gehorchen. Wir sahen, wie eine derselben einen kleinen Kreis mit großer Sicherheit beschrieb; der durch die innern Räder beschriebene Durchmesser war nicht größer als 5—6 Schritt, so daß eine solche Locomobile in einer Straße von mäßiger Breite eine vollkommene Wendung zu beschreiben im Stande ist.

— Von der polnischen Grenze, d. 15. Juli. Die „Pof. Ztg.“ meldet: Am 13. d. Mts. fand in Strzalkowo ein trauriger Vorfall statt. Tags zuvor wurde daselbst eine polnische Hochzeit gefeiert, zu der auch ein preussischer Unteroffizier eingeladen wurde. Nachdem derselbe die ganze Nacht mit den andern Gästen vergnügt beim Tanze zugebracht hatte, entsieht plötzlich am Morgen des anderen Tages zwischen ihm und einem jungen Polen ein Streit, weil Letzterer sich rühmte, auch bei den Injugenten gewesen zu sein. Beide wurden durch Branntwein erhitzt, immer heftiger und, als ihr Streit in Thätigkeiten ausartete, verließ der Unteroffizier rasch die Gasse, eilte nach einem Gewehr, stürzte während zum Hochzeitshause zurück und schloß durchs offene Fenster auf seinen Gegner, trifft aber statt dessen einen alten Mann, der dort auch als Gast war, und verwundet ihn im Rücken. Halb rasend vor Wuth, schießt er noch einmal auf seinen Gegner, trifft aber wieder zum zweiten Male jenen schon verwundeten alten Mann, der nach einer Stunde verschied. Der Thäter ist gefänglich eingezogen worden.

Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts.

Sitzung am 17. Juli.
Der Getreidehändler Gottfried Ernst Dietrich von hier, 40 Jahr alt, evangelisch, vermögenslos und bereits wegen Körperverletzung und wegen Wanders bestraft, war gefänglich, am 11. April d. J. auf dem hiesigen Hauptfeueramte, wo er Wechsel zum Stempeln vorlegte und ihm bemerkt gemacht wurde, daß wahrscheinlich eine Stempelsteuer-Contravention vorliege, zu dem Hauptfeueramts-Beamten, der, seiner langen und lauten Erörterungen müde, ihn mehrmals zur Ruhe verwies, gesagt zu haben: „Sie haben mir einen Dreck zu befehlen.“ Wegen dieser öffentlichen Beleidigung eines Beamten bei Ausübung seines Berufs wurde Dietrich mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Der Privat-Schreiber Richard Schneider von hier, 42 Jahr alt, evangelisch, bereits wegen Fälschung, Landstreicherei, Diebstahls, widernatürlicher Unzucht, Unterschlagung, Beamtenbeleidigung, Erpressung und wegen Betrugs bestraft, war des Betrugs angeklagt. Er war im April d. J. in die Wohnung der unehelichen Friederike Zander hier gekommen und hatte von derselben in Folge eines Geprüdels 1 Efr. 25 Sgr. erhalten. In diesem Gespräch sollte er, so bekundete die Zander edlich, ihr erzählt haben, er komme im Auftrage der Nobilität, die sich hier wegen Kuppelrei in Haft befand, und solle sich von ihr, der Zander, 2½ Efr. für Anfertigung einer Schrift für die Nobilität geben lassen. Die Nobilität hatte ihm aber einen solchen Auftrag gar nicht erteilt. Dagegen bekundete die Zander edlich, welche bei dem Gespräch zugegen gewesen, ebenfalls edlich, daß Schneider der Zander nur erzählt, die Nobilität habe ihm 5 Efr. versprochen, wenn er ihr durchsetze; er sei aber mit der Nobilität zurückgeblieben, wenn sie ihm gleich bare bezahlt würde. In Folge hiervon habe sich die Zander aus freien Stücken bewegen gelassen, dem Schneider die 1 Efr. 25 Sgr. zu geben. Beim Widerpruch der edlichen Aussagen beider Zeugen, und da das Sachverhältnis nicht weiter aufzuklären war, wurde Schneider von der Anklage des Betrugs freigesprochen.

Geachte Zollgewichte billigt bei **J. G. Mann & Söhne.**

Crinoline „Germania“.

Den geehrten Damen empfehle wieder eine ganz neue vorzüglich gut sitzende Crinoline mit Bezug, die theuren **Rosshaar-Röcke** in jeder Beziehung ersetzend.

Halle, gr. Ulrichsstr. Nr. 3.

Robert Cohn.

Herren-Garderobe!!!

Die Commandite

der Berliner Kleider-Halle

!! 54. Gr. Ulrichsstr. 54 !! Halle a/S.

empfeilt einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum ihr aufs Reichhaltigste und durch fortwährende Zufuhren aufs Vollständigste assortirtes Lager.

Da wir jetzt schon von den von uns für Winterstoffe engagierten Fabriken bedeutende Lieferungen empfangen, sind wir genöthigt, solche auch jetzt schon in Arbeit zu nehmen; in Folge dessen wir gezwungen werden, mit dem noch in ungeheurer Masse vorhandenen Sommerlager zu räumen, und verkaufen daher:

die so beliebt gewordenen **Bonjourns à la Boulevard des Italiens**, welche bisher 6 und 7 *Rp* gekostet, für $3\frac{1}{2}$ — 5 *Rp*.

Sommer-Heberzieher in Raglan- und Orlof-Facon, in rein wollenen Stoffen auf Seide und ff. Lüstre, die bisher 9 — 11 *Rp* gekostet, jetzt von 5 — 9 *Rp*.

Pijacks und Jaquets of Wales, die bisher 7 u. 9 *Rp*, jetzt von 4 *Rp* an.

Weinkleider in franz., engl. u. deutschen Façons, in 45 diversen Mustern, aus Niederländer und echt Luccenwalder Buckskin, von $2\frac{1}{2}$ *Rp* an.

Soirée-, Ball- und Visiten-Fracks auf Seide v. $7\frac{1}{2}$ *Rp* an.

Regel-, Garten-, Promenaden- und Comptoir-Röcke von $1\frac{1}{2}$ *Rp*.

Schlaf- und Hausröcke in größter Auswahl!!!

NB. Bestellungen werden streng nach dem **Mode-Journal** auf das Solideste, Pünktlichste und bei bekannter Billigkeit, binnen 24 Stunden ausgeführt.

Hochachtungsvoll

die Commandite der Berliner Kleider-Halle.

!! 54 Große Ulrichstraße 54 !!

Grüne Pomeranzen, frische Ananas-Früchte

bei

G. Goldschmidt.

Neues Lucca-Oel in Original-Caraffen,

do. **Nizzaer Speiseöl,**

do. **Huile de Provence,** —

Vinaigre de Maille in Orig.-Flaschen,

allerfeinsten Rheinwein-Essig,

Moutarde de Maille in Orig.-Kruken und

echten Düsseldorfer Mostrich,

allerbeste Capres surfines und

non pareilles bei

G. Goldschmidt.

Alter Markt Nr. 3. Einmache-Büchsen. Alter Markt Nr. 3.

Ich empfehle hierdurch mein Lager von **Einmache-Büchsen** und Flaschen bei billiger Preisstellung, und bitte bei Bedarf, um geneigten Zuspruch.

Gleichzeitig bemerke ich noch, daß ich in diesen Tagen **directe Sendung** von **Einmache-Büchsen** mit **hermetischem Verschluss**, sowie **Büchsen** mit **Deckel** erhalte, und werde ausnahmsweise billige Preise darin stellen.

H. O. Zeising,

früher **B. Brandt & Co.,**

im früher **Lippert'schen** Hause, **Alter Markt 3.**

Superphosphat

eigner Fabrik empfehle zur Herbstbestellung wiederum bestens. Die beste Controle meines Fabrikates ist die Anwendung, und bedarf es dazu keiner Reklame.

Halle a/S.

Ed. Beeck.



Dampfschiff Fortuna.



Donnerstag den 23. Juli: Abfahrt vom **Paradies** Nachmittags 3 — 8 Uhr stündlich; Abfahrt von der **Nabeninsel** $3\frac{1}{2}$ — 8 $\frac{1}{2}$ u. 10 Uhr.

Für **Münzsammler**. 33 Stück seltene Gold- und Silbermünzen sind zu verkaufen gr. Ulrichstraße Nr. 25.

Ein Positiv

ist billig zu verkaufen auf der Schule in Krozig am Petersberge.



Reisefoffer und

Hutschachteln für

Herren und Damen em-

pfiehlt **C. Weyland,**

große Klausstraße 10.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Berspätet.

Meinen geehrten Geschäftskunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Franckensplatz Nr. 6**, sondern innerhalb des **Königsthorres** wohne. Auch können bei mir zwei ordentliche Burschen sofort in die Lehre treten.

Das mir bisher geschenkte **Vertrauen** bitte ich auch fernerhin zu bewahren.

Louis Schaaf,
Schlossermeister.

Neue **Pianino's** (3hörig, 7 octavig),
Pianoforte's (6 $\frac{3}{4}$ octavig) und
Gebrauchte **Pianoforte's** (6 octavig)
werden zu **außergewöhnlich billigen**
Preisen verkauft
gr. Ulrichstr. 54.

Sommer-Theater in Halle

(in der Weintraube).

Donnerstag den 23. Juli bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen zu: **Das Mädchen vom Brunnen** geschlossen.

Freitag den 24. Juli Dies **Gastspiel** des **Frl. Glise Mejo** zum ersten Male: **Das Mädchen vom Brunnen**, Lustspiel in 4 Akten von Horn. „Gertrud“ **Frl. Mejo** als Gast.

Das diesjährige Festschießen des **Eisleder Scharfschützenvereins** findet an den Tagen vom 26. bis incl. 30. Juli mit einer Nachfeier am 2. August Statt. **Programm:** Täglich Vor- und Nachmittags, an den Sonntagen nur nach dem Nachmittagsgottesdienste, Schießen nach 4 Zugschüssen auf dem Schießstande in der Galgen Schlucht, freihändig und aufgelegt. Das Schießen auf Prämien des Vereins ist auf die Vereinsmitglieder beschränkt, am Schnappschießen auf Geldgewinne kann Jeder theilnehmen, Loose dazu sind auf dem Schießstande zu haben. Täglich Nachmittags und Abends Concert auf dem Festplatze in der Galgen Schlucht. Montag den 27. Juli Mittags 1 Uhr Festmahl im decorirten Zelte daselbst (bei ungünstiger Witterung im Saale des Mansfelder Hofes). Mittwoch den 29. Juli Abends 8 Uhr Ball im Saale des Mansfelder Hofes. Donnerstag den 30. Juli Nachmittags 4 Uhr Prämienvertheilung auf dem Festplatze. Die Restauration auf dem Festplatze hat Herr Gastwirth **Hartmann** hier übernommen. Zum Festmahle und Balle ergehen besondere Einladungen, im Uebrigen werden alle Freunde und Gönner des Vereins zur Theilnahme an den Festlichkeiten hierdurch freundlich eingeladen.

Eisleben, den 20. Juli 1863.

Der Vorstand
des **Scharfschützen-Vereins.**

Georgsburg bei Cönnern.

Sonntag den 26. Juli von Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr ab **Concert**. Entrée für Herren $2\frac{1}{2}$, Damen $1\frac{1}{2}$ *Rp*.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag gegen fünf Uhr wurde meine Frau **Clementine** geb. **Kober** von einem munteren Söhnchen glücklich entbunden.

Schmiedeburg bei Wittenberg,

den 20. Juli 1863.

C. Brandes,

Referendar und Kreisgerichts-Sekretair.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau **Clara** geb. **Senff** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Zeitz, am 22. Juli 1863.

Berthold Frotzcher.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 169.

Halle, Donnerstag den 23. Juli
Hierzu eine Beilage.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Kreis-Sekretair Rothe zu Weisensfels den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, so wie den Wirklichen Geheimen Rath von Holzbrinck zum Präsidenten der Regierung in Arnberg zu ernennen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin kehren Anfangs nächster Woche von Putbus nach Potsdam zurück, werden einige Tage im Neuen Palais verweilen und alsdann nach Schloß Rosenau bei Koburg abreisen. Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz die landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg besuchen.

Der Zustand des Prinzen Friedrich, welcher seit Kurzem erkrankt ist, hat sich durch einen gestern Nachmittag hinzugeetretenen Schlaganfall verschlimmert. Seine Söhne, die Prinzen Alexander und Georg, sind durch den Telegraphen nach Berlin berufen worden.

Herr v. Bismarck stiftete am 18. in Dresden Herrn v. Beust einen längeren Besuch ab, und reiste dann nach Regensburg weiter, von wo er den König nach Gastein begleitet.

Vorgestern Abend starb hier der königl. Ober-Hof- und Domprediger Wirkl. Dber-Consistorialrath Professor Dr. Strauß im 77. Lebensjahre.

In Görlitz ist der frühere königl. Preussische Gesandte im Haag, Graf v. Driolla, in der Irrenheilanstalt gestorben und der Leichnam in der Familiengruft auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe beigesetzt worden.

Aus Königsberg vom 18. Juli meldet die Ostpreussische Zeitung: „Das Concilium generale der hiesigen Universität hat in seiner vorgestrigen Sitzung einstimmig (die conservativen Mitglieder sollen nicht anwesend gewesen sein) beschlossen, dem wegen politischer Agitation in Disziplinäruntersuchung befindlichen Medizinalrath Professor Dr. Müller „ein warmes Vertrauensvotum“ zu geben.“

In Stendal ist der Gymnasiallehrer Dr. Berthold in Folge eines gegen ihn angehängten Pressprozesses von seinem Amte suspendirt worden.

Nach einer Zusammenstellung in den „Hamb. Nachr.“ sind bis jetzt in Preußen folgende acht Blätter zweimal verwahrt worden: „Berliner Reform“, „Heitere Welt“ — bereits eingegangen — „Westfälische Zeitung“, „Pommersche Zeitung“, „Preussisch-Litthauische Zeitung“, „Königsberger Montagszeitung“, „Radwislanin“ und „Bürgerzeitung“ in Memel. Einmal verwahrt sind 49 Blätter. Von den 57 Verwarnungen kommen auf das Polizeipräsidium zu Berlin 12, Regierung zu Potsdam 1, Frankfurt a. D. 4, Magdeburg 2, Merseburg 2, Erfurt 1, Stettin 4, Görlitz 1, Posen 3, Bromberg 1, Breslau 4, Pignitz 2, Danzig 2, Marienwerder 2, Königsberg 6, Gumbinnen 4, Minden 1, Arnberg 2, Düsseldorf 2, Trier 1. Es sind demnach Verwarnungen bis jetzt nicht ertheilt von den Regierungen zu Pöppeln, Münster, Aachen, Köln und Koblenz.

Die neuesten der „N. B. Z.“ zugegangenen Nachrichten aus Danzig hinsichtlich der Zahlungseinstellung des Hauses Theodor Behrend u. Comp. lauten jetzt günstiger. Während bis zum letzten Freitag die Hoffnungen der Gläubiger so herabgestimmt waren, daß einzelne Forderungen mit 20, ja mit 15 Prozent ausbezahlt wurden, hat die in der Versammlung der Gläubiger am 17. Abends von den Herren Heinrich und Max Behrend vorgelegte Uebersicht der Geschäftslage auf die Gläubiger sehr ermutigend gewirkt. Wir heben aus derselben hervor, daß in England 80,000 Quarter Getreide lagern, welche, wenn nur eine Preisverhöhung von 4-5 Schill. pr. Quarter eintrete, die Insufficienz der Auktionen um weitere 25 pCt. reduciren würde. Namentlich ist aber zu bemerken, daß nach dem Gutachten der Sachverständigen sämtliche unter den Activis aufgeführte Vermögensstücke durchaus ihrem wirklichen Werthe gemäß, ja noch unter demselben angesetzt sind.



Söhne, welche Kuratoren zu Dr. Max Behrend, welcher diese end haben ihren und ihren die Activa

renz hat heute fügen Vereins- d außer diesen erlebte hat. von hier abgerage des Han- Verhandlung ch einiger Zeit, oder ob die en Wege weiter wahrscheinlicher

rtter Journal“ glich erfahren luffigung der handelte, das r österrische aten Schwie- als Gesandter t keinen „Kö- mendem Kopf- ato erwiderte nsem Minister n die Schwelß- schluß gebrachte

Conferenzarbeit noch im Hagen scheitern? Er bot daher seine ganze Ueberredungsgabe auf und war denn auch so glücklich, den Friezendfall dahin zu vermitteln, daß dem Protokoll ein Vorbehalt beigelegt werden sollte, worin die Vertreter derjenigen Staaten, welche das Königreich Italien noch nicht anerkannt, erklären, daß ihre mit dem Gesandten König Victor Emanuel's gemeinschaftliche Unterzeichnung des Schlußinstrumentes betreffs der Scheldeboll-Ablösung die Anerkennungsfrage des Königreichs Italien seitens ihrer Regierungen keineswegs präjudicire.“

Italien.

Der „Europe“ wird aus Turin, d. 17. Juli, gemeldet: „Die päpstliche Regierung hat an alle katholischen Mächte eine vertrauliche Note gerichtet, in welcher sie dieselben auffordert, von dem Tuilerien-Cabinet Aufklärungen über die, auf die französisch-italienische Militär-Convention bezügliche Stelle in der Thronrede des Königs Victor Emanuel zu verlangen. Die römische Curie zeigt sich sehr besorgt hinsichtlich der Folgen, welche die besagte Convention, falls sie wirklich abgeschlossen sein sollte, haben könnte.“

Frankreich.

Paris, d. 20. Juli. Nach dem „Pays“ und den übrigen halb-offiziellen Blättern wird der „Moniteur“ die russische Note noch nicht bringen. Wie man versichert, befürchtet man hier, daß durch die Veröffentlichung der russischen Note Rußland eine jede weitere Konzeption erschwert werde. Ein Gleiches wird der Fall sein, wenn die Depeschen in Petersburg der Öffentlichkeit übergeben werden. Was nun den